

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Das Verhältnis zwischen Michael und Hanna

Der Leser begleitet Michael durch mehrere Entwicklungsphasen seines Lebens: Sexuelle Initiation und Ablösung von den Eltern, Studienzeit, berufliche und familiäre Existenzgründung. Jede dieser Phasen ist mit Hanna verknüpft (sexuelle Bindung, Konfrontation mit der NS-Vergangenheit und der persönlichen Verstrickung darin, Unfähigkeit zur langfristigen familiären Bindung). Selbst nach ihrem Tod hat Michael ihre „Geschichte“ nicht abgeschlossen.

Vielfach ist die ungleiche Beziehung kommentiert und diskutiert worden. Leser der verschiedensten Gruppierungen fragen (im Internet, in Schulen, bei Diskussionen etc.) nach den Gründen für die ungewöhnliche Bindung.

Eine Untersuchung der Verhaltensweisen und Eigenschaften der beiden zeigt, dass beide „**gemischte Charaktere**“ sind, d. h. nicht einseitig gut oder schlecht. Bei beiden ist das **Fehlverhalten jeweils begründet**: bei Hanna ist es die Angst vor der Aufdeckung ihrer dunklen Vergangenheit und ihres Analphabetismus, bei Michael ist es die Sehnsucht nach Hanna, die Angst, sie zu verlieren, und später die Furcht vor Verletzung. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass Michael als Erzähler auch die Facetten des eigenen und des Charakters von Hanna vermittelt und dabei zu Beschönigungen und Entschuldigungen neigt. Die Darstellung anderer Personen (Tochter: „Was ist diese Frau brutal gewesen.“ S. 202) macht einen Blick auf eine andere mögliche Charakterisierung Hannas frei. Im gesamten Text zeigt sich die **ausgeprägte Neigung Michaels, sich schuldig zu fühlen**.

Das Verhältnis der beiden zueinander ist durch **sich ergänzende Rollen** geprägt. Diese wechseln allerdings im Laufe der Zeit. Sie räumen sich gegenseitig nur einen begrenzten Platz in ihrem Leben ein und steuern ihre Beziehung durch Rituale: „Vorlesen, duschen, lieben und noch ein bisschen beieinanderliegen“ (S. 43).

Gemischte
CharaktereRituale und
Rollen

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Folgende Komponenten bestimmen ihre Bindung:

1. die Liebe zur Literatur und die Kompensation von Hannas Analphabetismus durch Michael
2. die reinigenden Bäder werden zum Zeichen für den Versuch, sich reinzuwaschen, Schuld (alte und neue) abzuladen
3. die intensive sexuelle Bindung aneinander, wobei besonders Michaels Abhängigkeit betont wird
4. den Schutz und die menschliche Wärme, die sie sich gegenseitig geben.

Auf die Frage der Tochter, wie ihre Beziehung zueinander gewesen ist, nimmt Michael die Aspekte 1, 3, 4 wieder auf. Die Bitte um Anerkennung bzw. Absolution (S. 201) schließt den zweiten Punkt (Schuld) aber auch ein. Bis zum Schluss des Romans ist für Michael dennoch nicht vollständig geklärt, was er für Hanna bedeutet hat und ebenso, was sie für ihn war. Das liegt an der Gleichzeitigkeit von Distanz und Nähe, durch die das Verhältnis zueinander geprägt ist. Die erste Umarmung der beiden wird bezeichnenderweise folgendermaßen beschrieben: „Ich sah nicht viel von ihr. Wir standen zu dicht. Aber ich war überwältigt von der Gegenwart ihres nackten Körpers“ (S. 27).

Die hier deutlich werdende Unmöglichkeit, aufgrund der Nähe zueinander sich nicht erkennen zu können (bei einer gleichzeitig vorhandenen sexuellen Anziehung), eine Nähe, die Distanz/Andersartigkeit bedingt oder sichtbar macht, ist für viele Beziehungen in Schlinks Texten typisch. Die **Helden seiner Geschichten sind ausschließlich männlich**. Sehr häufig haben diese Männer Sehnsucht nach einer Frau, die allerdings nicht erfüllt werden kann. Es handelt sich dabei um **Bilder** (*Mädchen mit der Eidechse*) oder „**Traum**“**frauen** (*Die Frau an der Tankstelle*), die real existierenden vorgezogen werden. Gelegentlich hofft ein Protagonist

Gleichzeitigkeit
von Nähe und
Distanz

Vergleich mit
anderen Texten
Schlinks

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

(*Zuckererbsen*) in drei Frauen gleichzeitig das zu finden, was er sucht und entzieht sich schließlich allen dreien. Das **Fremde und Andersartige** bei der Frau (*Die Beschneidung*) erweist sich erst bei intensiver Nähe als unüberbrückbar. Häufig entdeckt der Mann, dass er Entscheidendes über die Frau, mit der er sehr eng zusammen ist, nicht kennt. Irgendein Anlass zeigt ihm, dass sie eine ganz andere ist, als er bislang gedacht hatte (*Vorleser, Gordische Schleife, Der Andere, Der Seitensprung, Zuckererbsen, Die Heimkehr*). Er sammelt „Gedächtnisbilder“ von der betreffenden Frau (wie auch Michael von Hanna S. 61, 62, 68, 78), aber diese Bilder wollen sich nicht zu einem kompletten Gesamtbild zusammenfügen. Wesentliche Merkmale des anderen Menschen bleiben verborgen („... mir ihr Gesicht zugewandt, das ich nicht lesen kann“, S. 78).

Intensive Nähe
und gleichzeitige
Fremdheit

Dass dies nicht ein fatales Schicksal ist, das hingenommen werden muss, sondern z. T. sogar beabsichtigt ist, wird sehr wohl erkannt. Michael hält Hanna durch den normalen und vertrauten „Austausch von Grüßen und Kassetten ... auf so freie Weise sowohl nah als auch fern“ (S. 181) und weiß genau, dass dies „bequem und egoistisch“ ist. Er räumt ihr nur eine kleine Nische in seinem Leben ein und begründet die Verzögerung des Besuches im Gefängnis ausdrücklich (S. 183) mit dieser gleichzeitigen Distanz und Nähe. An keiner Stelle wird dem Leser deutlich vermittelt, in welcher Hinsicht sie ihm nah und in welcher Beziehung sie ihm fremd ist und auch auf Distanz gehalten werden soll. Hier lassen sich verschiedene Vermutungen anstellen. Sicher ist aber, dass Hanna mit dem jungen Michael genauso verfahren ist. Wer oder welcher Umstand auch immer die Grenzen festlegte: Intensive Nähe bei gleichzeitiger Unkenntnis des anderen und streng gewahrtem Abstand in vielerlei Hinsicht bestimmte immer ihr Verhältnis zueinander. Es ist deutlich, dass die Rollenerwartungen an den Partner jeweils dessen Reaktionen und Verhaltensweisen bestimmen.